# Übergewichtige Kinder und Jugendliche
## Soziale Ursachen und Lösungsansätze

$$\frac{kg}{m^2} =$$

Dr. Michael M. Zwick
www.zirn-info.de

Ringvorlesung
Übergewicht – eine moderne Krankheit?
Universität Hohenheim
19.01.2010

SÖF Sozial-ökologische Forschung
GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

ZIRN Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung
am Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung der Universität Stuttgart



## Inhalt ...

0. Das Projekt
1. Material und Methoden
2. Die juvenile Adipositas als gesellschaftliches Problem
3. Die Ursachen der juvenilen Adipositas -- ein Drei-Ebenen-Modell
3.1 Struktur- und kultureller Wandel im Nachkriegsdeutschland
3.2 Die gegenwärtige Situation
3.3 Modernisierung im Zeitraffer. Das Beispiel von Migranten
4. Exkurs: Ökologische Konsequenzen der Adipositas
5. Lösungsansätze
6. Bewertung der Lösungsansätze im Expertendelphi

# 0. Das Projekt



## Das Projekt ... *(www.zirn-info.de)*

- „Übergewicht und Adipositas bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen als systemisches Risiko“
- Auftraggeber: BMBF
- Institutionelle Verankerung: „Sozialökologische Forschung“ Programm: „Systemische Risiken“
- Laufzeit: Januar 2006 – Mai 2010
- Interdisziplinarität: 10 beteiligte Disziplinen
- Wissenstransfer zu Stakeholder-Gruppen (u.a. Recht, Politik, DGE, Deutsche Adipositas Gesellschaft, Krankenkassen und -versicherungen, Industrie, Werbewirtschaft, Finanzdienstleister, Verbraucherschutz, Kommunikationsbranche, öffentliche Verwaltung)

# 1. Material und Methoden



## Das qualitative Datenmaterial

- 38 Tiefeninterviews mit Kindern und Jugendlichen (D und türkisch)
- 5 Erwachseneninterviews
  - in den 1950er Jahren geboren
  - darunter vier Männer, eine Frau, vier Deutsche, ein Türke
- 10 Experteninterviews
  - Auswertung von 10 Experteninterviews mit Akteuren aus unterschiedlichsten einschlägigen Feldern (CA Pädiatrie, Psychotherapeuten, Leiter von professionellen- und Selbsthilfegruppen, Ernährungsberatern, Sporttherapeuten, CA Kurklinik für adipöse Jugendliche, CA Endokrinologie, KITA-Leitung, Kostenträger etc.)
- 11 Fokusgruppen (mit insgesamt knapp 100 TeilnehmerInnen)
  - mit Erwachsenen, Jugendlichen deutscher und türkischer Herkunft (ab 15 Jahren), Experten und Stakeholdern
- 1 Expertendelphi zur Einschätzung von Maßnahmen

## Das quantitative Datenmaterial

- 2.681 standardisierte Interviews mit 14-17jährigen SchülerInnen in Schulen aus 5 Bundesländern: Baden-Württemberg, Hessen, NRW, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Bode / Krömker)
  - 168 Diet Histories (selbstselektives Sample)
  - 1.210 Elternfragebögen

- Sekundäranalyse von bundesweiten Repräsentativbefragungen zu Gesundheit und Körpergewicht (ALLBUS-Datensätze; GESIS)



## 2. Adipositas als gesellschaftliches Problem

## Juvenile Adipositas als systemisches Risiko?

Juvenile Adipositas

- **Personbezogene Folgen**
- Geringes Sozialprestige
  - Zuschreibung negativer Eigenschaften (Verantwortung)
  - Ästhetisches Empfinden
  - Hänseleien / Stigmatisierung
  - Ausgrenzung / Rückzug
- Mögliche Begleiterkrankungen
  - psychosozial
  - somatisch (im Kindes- und Jugendalter gering)
- Geringe Marktchancen im Erwachsenenalter
  - Arbeitsmarkt
  - Partnermarkt

- **Gesellschaftliche Folgen**
- Kosten im Gesundheitswesen
  - hohe Ambiguität / Umverteilung
  - gering bei Kindern und Jugendlichen
- Körperliche Leistungsfähigkeit?
  - Wehrtauglichkeit?
  - Produktionsausfälle / Arbeitsfähigkeit? Sozialversicherung
- Lasten / Kosten im Flugverkehr



## Adipositas ... und ihre Folgen

- These: Die realen gesellschaftlichen Folgen der juvenilen Adipositas werden überschätzt und dramatisiert

- Kosten von Adipositas und Fehlernährung:
  1 Mrd. € (Dt. Ges. f. Kardiologie) ... 71 Mrd. € (R. Künast)

- These: Adipositas ist ambivalent: Institutionelle Interessen an der Entstehung, an der Problemdefinition, an der Diagnose, der Erforschung und Therapie sowie an Adipösen als Marktsegment und Zielgruppe
  – ▸ Keine einseitige Schadenssemantik

- Adipositas: Lehrstück des Zusammenspiels von tatsächlichem gesellschaftlichen Problem (Kosten), subjektivem Leiden und institutionellen Interessen („Social Amplification of Risk“: Etablierung und Stabilisierung eines gesellschaftlichen Phänomens als Risiko).

# Adipositas – ein sozial amplifiziertes Risiko

# Die soziale Konstruktion eines fatalen Risikos

- „Übergewichtige Kinder von heute sind die Diabetiker und Diabetikerinnen und Herzinfarktopfer von morgen". (BGM Schmidt 2007: 8)

- Die von uns befragten ... gendlichen leiden an ästhetischen Prob... o gut wie nicht an gewichtsbedingten Kr...

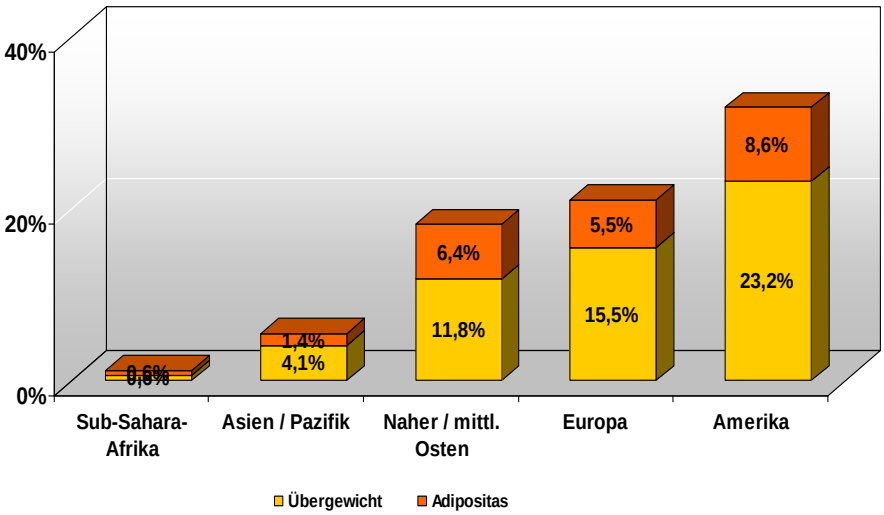
- Lenz et al. 2009: 27 M... nalysen von 2.384 relevanten Publikatio...
- Heterogenes Bild: Ma... s) werden von Übergewicht und Adi... abgeschwächt
- „Die Gesamtmortalitä... h zu Normalgewicht nicht erhöht"
- Adipositas spielt mit s... mortalität eine zunehmend geringere...

- Hebebrand 2008 „scheint nicht nur die Gleichsetzung von Schlankheit und Schönheit übertrieben, sondern auch die von Normalgewicht und Gesundheit bzw. die von Übergewicht und Krankheit."

## 3. Soziale Verursachung – ein Drei-Ebenen-Modell



## Prävalenz bei 5-17Jährigen nach WHO-Regionen




Eigene Darstellung auf Basis von IOTF 2003, zit. in: Erster Österreichischer Adipositasbericht 2006: 86
Den Prävalenzraten liegt die Klassifikation nach Cole u.a. 2003 zugrunde

## IOTF: Adipositas ist sozial verursacht

„The sudden and significant increase in the proportion of the population which is overweight or obese is not related to genes or changes in medical practices.

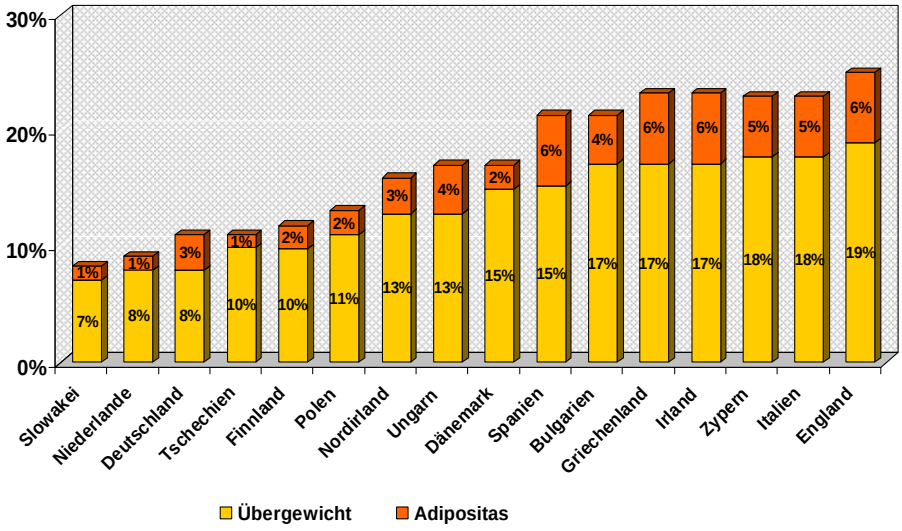
Although there are powerful genetic factors affecting individual families who have genetic susceptibility, the overwhelming influence for 99% of the population is *environmental*.

The remarkable changes in prevalence in each European country and the different prevalences between countries are *environmentally* based… the causes are clearly *societal*."

*(IOTF 2002: 8)*



## Prävalenz bei 5-17-Jährigen in europäischen Regionen




Eigene Darstellung auf Basis von IOTF 2005, zit. in: Erster Österreichischer Adipositasbericht 2006: 89

## Georg Simmel: Zur Soziologie der Armut … (1906)

„Die Klasse der Armen, insbesondere innerhalb der modernen Gesellschaft, ist eine höchst eigenartige soziologische Synthese.

Sie besitzt ihrer sozialen Bedeutung und Lokalisierung nach, eine grosse Homogeneität, die ihr aber …nach den individuellen Qualifikationen ihrer Elemente ganz abgeht.

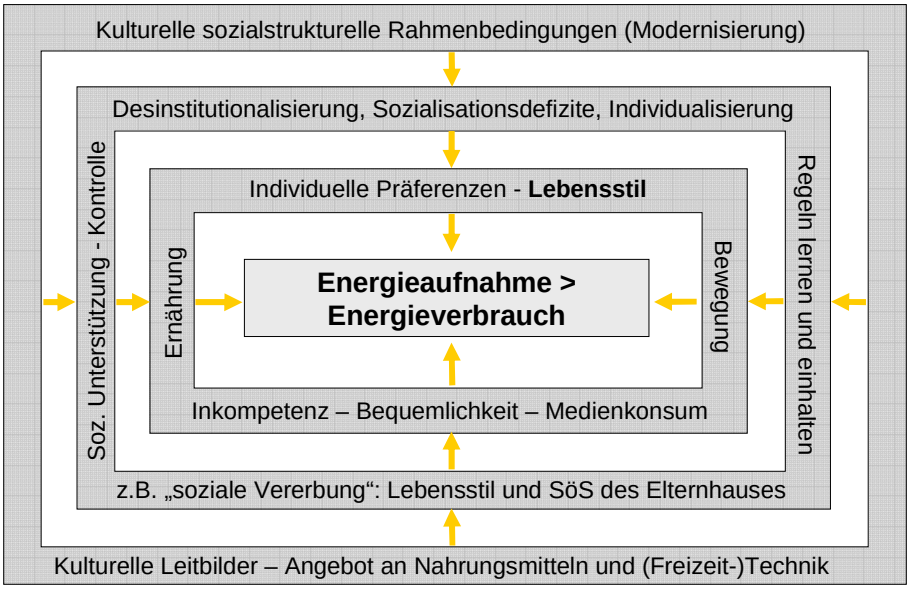
Sie ist der gemeinsame Endpunkt von Schicksalen der verschiedensten Art, von dem ganzen Umfang der gesellschaftlichen Unterschiedenheiten her münden Personen … in der Schicht der Armut wie in einem Sammelbecken.

Georg Simmel: Zur Soziologie der Armut; Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 22.Jg. (N.F. 4), 1. Heft (Januar), 8. Februar 1906: 3.



## Die Juvenile Adipositas als systemisches Risiko

## Die gesellschaftlichen Ursachen von Adipositas






## Die Verursachung der juvenilen Adipositas

- Die Verkürzung auf ein individuelles Fehlverhalten wird dem Problem nicht gerecht

- → Evaluationsstudien: Scheitern vieler Präventions- und Therapieprogramme, die nur am Individuum ansetzen

- These: Die juvenile Adipositas ist eine normale Folge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse und in allen Industrienationen zu finden (Überflussgesellschaften, Technisierung des Lebens, Leitbilder, institutionelle Erosions- und Individualisierungsprozesse)

## 3.1 Struktur- und kultureller Wandel im Nachkriegsdeutschland



## Ernährung und Bewegung: die Nachkriegssituation

- *"Ich glaube nicht, dass es Übergewicht schon immer gab. Wenn man mal die Nachkriegszeit anschaut, dann findet man wahrscheinlich kaum Übergewichtige." (FG06: 100)*

- *"Das Essen zuhause hab ich damals als ausgesprochen schlecht empfunden. Meine Eltern waren sehr arm. Und ich erinnere mich noch, … als wir dann freitags zum Lebensmittelladen gegangen sind. Da gab's diese Rabattmarken, und da wurde dann von Rabattmarken für's Wochenende noch ein bisschen was gekauft. Billige Sachen, also sagen wir mal so für Pfennigbeträge - ich hab's allesamt gehasst." (Aerw1: 6)* (Semantik der „Notwendigkeit")

- *„Mit dem Roller, mit dem Fahrrad, wir waren immer draußen und immer unterwegs, weil die Wohnungen eigentlich viel zu klein waren, um sich dort aufzuhalten. Wir hatten keinen Fernseher... Durch mein vieles Herumturnen war ich natürlich spindeldürr." (Aerw3: 18f.)*

## Wirtschaftswunder und Fresswelle: rund, gesund …

- *„Man hatte in den 60er Jahren dick zu sein. Wer es sich leisten konnte, hatte in den sechziger Jahren nach dem überstandenen Krieg zu dokumentieren, 'wir können's uns leisten! Wir sind rund und gesund!'". Dick ist gleich gesund." (Aerw1: 9)*
- *„Es wurde extrem fett gekocht. Was draufzuhaben auf den Rippen, bedeutete damals Wohlstand". (FG05: 69)*
- *„Außerdem galt: ‚Teller leer essen!' Mein Vater vertrat die Meinung, je mehr auf dem Teller liegt, desto besser. Es musste günstig sein und es musste viel sein. Diese Einstellung ist mir ziemlich in Fleisch und Blut übergegangen, so dass ich heute noch so esse. Ich kann Unmengen essen." (FG03: 16)*
- *„Das sind Nachkriegsmenschen. Meine Oma war auch so: ‚Kind iss doch noch was'... Die hatten in der Generation erst nichts und dann viel. Dann war es halt so: man ‚braucht' es, man muss es bunkern. Man muss es auch die Kinder und Enkel ‚bunkern' lassen." (FG07: 155)*
- Nachhaltig wirksame „kollektive historische Erfahrungen" (Mannheim)



## … und „stattlich": Privilegierter Körperhabitus

- *„Als ich vielleicht sechs war, .. sind wir oft nach Italien gefahren zum Baden. Und da war ich kleiner, spindeldürrer Knirps unter lauter so Fleischbergen, germanischen Fleischklößen drin." (Aerw1.1.372)*

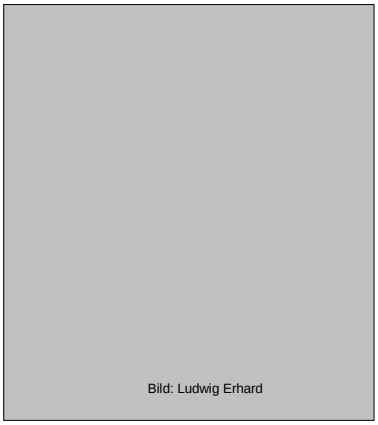


Bild: Ludwig Erhard

## 3.2 Die gegenwärtige Situation



## Die gegenwärtige Situation: Individualisierung …

- *„Die Eltern arbeiten den ganzen Tag und sind abends noch bei Zusatzjobs unterwegs. Die haben weder Zeit für ihre Kinder noch für die Zubereitung eines anständigen Abendessens“ (FG01: 45)*
- *„In meiner Kindheit wurde gemeinsam gegessen. Heute ist das wegen unterschiedlicher Zeitabläufe nicht mehr so.“ (FG05: 48)*
- *„Wir essen ganz selten zusammen. Morgens nie. Ich esse meistens im Dönerladen.“ (FG 10: 63)*
- *„Meine Tochter nascht viel. Sie isst unkontrolliert. Ich habe nicht immer die Zeit dazu, sie zu kontrollieren. Das Kind setzt das Taschengeld in Süßigkeiten um.“ (FG04: 26)*
- *„Wenn ich Geld habe, gehe ich gern mal zum Chinesenschnellimbiss. Ansonsten gibt´s Döner oder McDonalds.“ (FG10: 35)*

## Voluntarismus und Kompetenzdefizite

- *„Meine Eltern arbeiten beide. Beide sind meistens nicht da. Da koche ich mir unter der Woche etwas allein. Entweder habe ich Essen aufgewärmt oder ich habe Fertiggerichte gemacht, Pizza oder Baguette. Ich habe da nicht viel Zeit hinein investiert.“ (FG07: 54)*

- *„Was mir auffällt, ist, dass kein Qualitätsdenken in Bezug auf Essen und Lebensmittel vorhanden ist. Alles sollte so einfach wie möglich gehen. Die Kinder haben nicht einmal die grundlegendsten Kenntnisse der Lebensmittelzubereitung.“ (FG01: 12)*



## Faktor „Bewegung“: Modernisiertes Freizeitverhalten

- *„Was mir auffällt ist, dass die Kinder teilweise acht Stunden am Tag vor der Playstation oder dem TV sitzen, teilweise kommen sie morgens zu uns in die Einrichtung und haben schon davor nach dem Aufstehen vor dem Bildschirm gesessen.“ (FG01: 118)*

- *„Die wenigsten treiben Sport. Häufig verbringen die Kinder ihre Freizeit im Sitzen vor dem Computer… und die wenigsten nehmen am Sportunterricht teil.“ (FG01: 13)*

- *„Ich war von mir enttäuscht und habe die Motivation [zum Abnehmen, d.V.] verloren. Mit Essen habe ich mich besser gefühlt und mit der Playstation. Ich war frustriert über die Situation und habe mich verkrochen. Ich habe mich gehen lassen.“ (FG11: 38) (Psychische Entlastung, „Trostessen“)*

## Modernisierung des Lebensstils – Zwischenbilanz

- Übergang von der Knappheits- zur Überflussgesellschaft ~ Wegfall externer Zwänge (frugale Ernährung / unzureichende Wohnverhältnisse), die Schlanksein zur Folge hatten
- Ernährungs- und Freizeitangebot: Verführung zu wenig informiertem, inkompetentem Ernährungs- und passiv-konsumtivem Freizeitverhalten (individuelle Kompetenz / Kontrolle)
- Starke Ausdifferenzierung der Ernährungs- und Freizeitstile; Trend zur Individualisierung und Vergesellschaftung von Ernährung
- Tendenz: Familiale Erosionsprozesse und Funktionsverluste (Wegfall der Hausfrau, Sozialisationsdefizite, oft kein Korrektiv zum Markt)
- Adipositas als „institutional gap“: Auseinanderfallen von sozialstrukturell gegebenen Möglichkeiten und individuellen Regulierungskapazitäten (Kompetenz / Selbstdisziplin)



## Der soziale Gradient von Übergewicht und Adipositas

Anteile von 18- bis 35-jährigen Personen unterschiedlicher Gewichtsklassen nach Schichtselbstzuordnung, Bildungsstand und dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen 2008

| Gewichtsklasse | Schichtzuordnung | | |
|---|---|---|---|
| | Arbeiter-/Unterschicht | Mittelschicht | Obere Mitte / Oben |
| Unter-/Normalgewicht | 41% | 52% | 58% |
| Übergewicht | 38% | 37% | 36% |
| Adipositas | 21% | 11% | 6% |
| n | 545 | 834 | 157 |
| γ | -.23 | | |
| Signif. | .00000 | | |

Quelle: Eigene Berechnung auf Basis ALLBUS 2008; personenrepräsentativ gewichteter Datensatz N = 1.586

# Der soziale Gradient von Übergewicht und Adipositas

Anteile von 18- bis 35-jährigen Personen unterschiedlicher Gewichtsklassen nach Schichtselbstzuordnung, Bildungsstand und dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen 2008

| Bildungsstand | Max. Hauptschulabschluss | | | | mittlere Reife | | | | Fachhochschulreife / Abitur | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Haushalts-Nettoeinkommen | < 1000 € | 1000 < 2000 | 2000 < 3000 | 3000+ Euro | < 1000 € | 1000 < 2000 | 2000 < 3000 | 3000+ Euro | < 1000 € | 1000 < 2000 | 2000 < 3000 | 3000+ Euro |
| Anteil Übergewichtige und Adipöse | 64% | 65% | 64% | 52% | 50% | 53% | 50% | 46% | 24% | 51% | 50% | 37% |
| n | 572 | | | | 355 | | | | 379 | | | |
| Ckorr | 0.13 | | | | 0.07 | | | | 0.24 | | | |
| Signifikanz | .18 | | | | .82 | | | | < 0.01 | | | |

Quelle: eigene Berechnung auf Basis ALLBUS 2008; personenrepräsentativ gewichteter Datensatz



# Der soziale Gradient von Übergewicht und Adipositas

Ausstattung der Kinderzimmer mit Medientechnik und durchschnittlicher täglicher Medienkonsum [Min.] nach Bildungsstand der Eltern und Migrationshintergrund

| | Elterlicher Bildungsstand | | | | Migrationshintergrund | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Medienausstattung Kinderzimmer | hoch | mittel | niedrig | | Deutsche | Migranten |
| eigener PC | 32,6% | 38,3% | 42,3% | | 34,5% | 41,7% |
| eigene Spielkonsole | 11,3% | 31,1% | 42,7% | | 22,3% | 43,5% |
| eigener Fernseher | 16,0% | 43,1% | 57,3% | | 31,9% | 51,6% |
| | | | | | | |
| Tägliche Mediennutzung [Min.] | 77 | 124 | 175 | | 106 | 166 |

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Pfeiffer et al. 2007: 5f.

## 3.2 Modernisierung im Zeitraffer: Das Beispiel türkischer Migranten



## Traditionelle Ernährungs- und Erziehungsleitbilder

- *"Die türkische Küche ist sehr gemüseorientiert. Viel Gemüse, viel Olivenöl... Aber die Zubereitung des Gemüses ist nicht besonders gesund... In der Türkei wird viel frittiert."* (FG06: 38ff.)

- *"Was bedeutet es für eine Mutter, einem Kind Essen zu geben?" „Je mehr desto besser. Sie erfüllt ihre mütterlichen Pflichten. Hier geht es nicht um Erziehung, sondern das Kind zu stopfen."* (FG06: 121)

- *„Dieses Viel-Essen, das ist für ... Eltern ein Ausdruck von 'sich kümmern' um jemanden. Jemanden mögen heißt, immer danach zu schauen, dass genug zu essen da ist... Dieses Insistieren zum Essen, glaube ich, dass das schon etwas typisch Anatolisches ist."* (Aerw4: 15) (Stadt-Land-Leitdifferenz)

## Gastfreundschaft und SÖS: Essen als Hauptsache

- *“Gastfreundschaft ist wirklich ein sehr hoher Wert. Viel, viel höher als man es in deutschen Familien oder überhaupt der deutschen Gesellschaft erahnen kann. Und das ist ernst gemeint... Gastfreundschaft ist, ... durchflochten mit dem Wunsch, den Reichtum der Familie darzustellen. Das heißt, “wir können uns das leisten”... Auch wenn man genau weiß, es sind nur zehn Leute eingeladen... würde es ja ausreichen, so viel bereit zu halten, dass es auch genug ist. Aber nein, dann tut man noch mal einen drauf, und dann gibt es noch Pute plus Lamm plus irgendwas. Also ... die Kaufkraft, das Ansehen der Familie spielt immer irgendwie eine Rolle. Bei allen Feierlichkeiten spielt es eine Rolle, dass es immer genug zu essen gibt - im Gegenteil: dass viel übrig bleibt. Das ist eigentlich die Messlatte!” (Aerw4: 8)*

- *“Aber auch bei Besuchen spielt das Essen die Hauptrolle... An den Wochenenden macht man in der Türkei gerne Verwandtschaftsbesuche. Feiern ist mit Essen verbunden. Geht eine türkische Familie z. B. schwimmen, dann verbindet sie das mit einem Picknick.“ (FG06: 136)*

- *“Ich meine auch, dass das Essen in der Türkei mehr zelebriert wird. In Deutschland lebt man eher alleine und isst eher alleine.“ (FG6: 49)*



## Freizeit türkisch

- *„Bewegung und Sport ist mit Anstrengung verbunden. Türken kommt es nicht in den Sinn, sich am Wochenende anzustrengen, also Sport zu treiben. Da macht man lieber Familienbesuche... Ich habe auch noch keine türkische Frau gesehen, die mit den Stöcken laufen geht. [Nordic Walking]“ (FG06: 139f.)*

- *„Ich kann mir keine türkische Frau vorstellen, die ins Fitnessstudio geht... “Das ist auf dem Land so, in Städten gehen Frauen auch ins Fitnessstudio.“ (FG06:56)*

- Bei männlichen Jugendlichen steht Fußballspielen hoch im Kurs, die Realisierung scheitert aber oftmals an defizitären Wohnquartieren (Stadtökologie)

- Pfeiffer: Überproportional hoher Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und überproportionale Ausstattung ihrer Zimmer mit Fernsehern, Video, PCs und Spielkonsolen

## Differentielle Körpernormen

- *“Mir fällt auf, dass es in der Türkei wenig übergewichtige Kinder gibt, aber viele übergewichtige Hausfrauen und Mütter.“ (FG06: 48)*
- *„Türkische Frauen sind ...solange sie noch auf dem Markt sind, superschlank und wunderschön und sobald das erste Kind da ist oder sobald sie verheiratet sind, irgendwie zum Bild von so einer typisch dicken Mama werden... Das heißt, wenn man seinen Partner hat, und wenn man sogar schon ein Kind hat, ist man im Prinzip nicht mehr auf dem Markt und muss nicht mehr attraktiv sein... Es gibt dann eine Lebensphase ... dass sie dann so richtig häuslich wird. Und ich glaube, wenn man häuslich wird, passt man sich auch dem Haus an. Also dann geht man halt auch ein bisschen in die Breite.” (Aerw4: 42)*
- *„Türkischen Frauen ist gar nicht bewusst, dass das Übergewicht schlimm ist. Sie sehen das als normal an, wenn man nach ein paar Kindern dicker ist... Wenn eine Frau abnimmt, meinen die Leute, sie sei krank.“ (FG06: 63f.).*
- *“Türkische Frauen haben kein Problem damit, dick zu sein, da alle dick sind“ (FG06: 79)*
- *„Ein Gramm Fleisch verdeckt viele schlechte Eigenschaften“. (FG06: 75)*



## Migration als kritische Ungleichzeitigkeitserfahrung

- Das Problem türkischer Migranten sind weder erodierende Familienstrukturen, noch individualisierte Ernährungsmuster sondern die Inkompatibilität traditioneller Institutionen (Ernährungsweise, Erziehungs- und Versorgungsstile, Freizeitverhalten, Gesellungsnormen, Gesundheitsbewusstsein, Körperideale, Demonstration des sozialen Status über opulente Ernährung), die im Gegensatz zu den Lebensbedingungen und Anforderungen der spätindustriellen, deutschen Gegenwartsgesellschaft stehen (z.B. leichte sitzende Tätigkeiten, Technisierung)

- Die deutsche Bevölkerung hat sich (mit unterschiedlichen Erfolgen) kontinuierlich an veränderte Lebensbedingungen anpassen können – (türkischen) Migranten wird diese Leistung im Zeitraffer abverlangt.

# 4. Exkurs:

## Ökologische Konsequenzen der Adipositas



## Ökologische Konsequenzen der Adipositas

- Frage: Lassen sich ökologische Folgen aus dem Ernährungsstil adipöser Kinder und Jugendlicher nachweisen?

- Spezieller Auftrag des BMBF: Bereitstellung von 15.000 € für Stoffstromanalysen

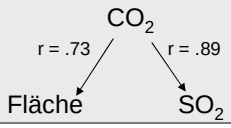
- Kooperation der Lehrstühle Renn, Bode und Krömker mit dem Ökoinstitut (Berechnung der Stoffstromanalysen)

- Datengrundlage: Ernährungsprotokolle von 46 normal-, übergewichtigen und adipösen Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, erhoben von den Teams Bode und Krömker
  - Quotenplan, Übergewichtige und Adipöse überrepräsentiert
  - Nur Fälle, die sich „normal“ ernährt haben
  - Keine Signifikanztests, keine Verallgemeinerbarkeit der Befunde

# Ökologische Konsequenzen der Adipositas

- Untersuchung ernährungsbedingter ökologischer Folgen hinsichtlich …
  - Treibhausgase ($CO_2$-Äquivalente)
  - Versauerungspotential ($SO_2$-Äquivalente) und
  - Flächeninanspruchnahme bei Herstellung und Transport der Lebensmittel

- Dominierende Stellung des $CO_2$-Aufkommens:



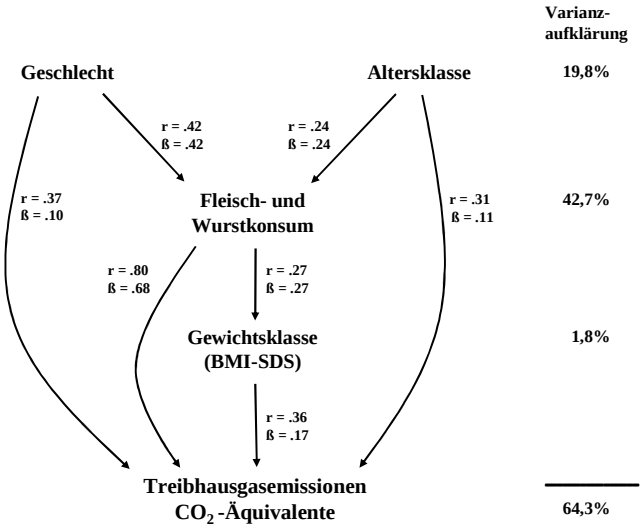

- Der Löwenanteil des $CO_2$-Aufkommens fußt auf dem Konsum von (Rind-)Fleisch- und Milchprodukten.



# Umweltbelastende Lebensmittel (Ökoinstitut)

| Lebensmittelgruppe | Treibhaus-potential CO2-Äqui-valenz [kg/kg] | Treibhaus-potenzial [z] | Versaue-rungspo-tenzial SO2-Äqui-valenz [g/ kg] | Versaue-rungspo-tenzial [z] | Flächenin-anspruch-nahme [Ar/kg] | Flächenin-an-spruch-nahme [z] | Summe [z] |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Butter | **23,600** | 4,677 | **76,90** | 2,524 | **1860,00** | 5,540 | **12,7** |
| Fleisch-Rind (tk) | **14,200** | 2,541 | **38,30** | 0,876 | **466,00** | 1,139 | **4,6** |
| Wurst, roh | **7,810** | 1,089 | **87,40** | 2,972 | **48,70** | -0,178 | **3,9** |
| Käse | **8,230** | 1,184 | 27,50 | 0,415 | 621,00 | 1,628 | **3,2** |
| Sahne | **7,430** | 1,002 | 24,50 | 0,287 | 582,00 | 1,505 | **2,8** |
| Schinken | **4,670** | 0,375 | **77,30** | 2,541 | **0,10** | -0,332 | **2,6** |
| Fleisch (mix, tk) | **5,700** | 0,609 | **51,90** | 1,456 | **83,40** | -0,069 | **2,0** |
| Fleisch-Schwein (tk) | 4,200 | 0,268 | **60,50** | 1,824 | **0,08** | -0,332 | **1,8** |
| Fleisch-mix-frisch | **4,920** | 0,432 | **48,40** | 1,307 | **83,40** | -0,069 | **1,7** |
| Pommes (tk) | **5,670** | 0,602 | **27,80** | 0,427 | **0,00** | -0,332 | **0,7** |
| Hähnchenfleisch (Boden, tk) | **4,430** | 0,320 | **29,00** | 0,479 | **55,40** | -0,157 | 0,6 |
| Wurst (gekocht, gebrüht) | 2,450 | -0,130 | **27,90** | 0,432 | **15,80** | -0,282 | 0,0 |
| Kartoffeln (trocken) | 3,720 | 0,159 | 18,40 | 0,026 | *0,00* | -0,332 | -0,1 |
| Eier-Bodenhaltung | 1,820 | -0,273 | 15,60 | -0,094 | 54,80 | -0,159 | -0,5 |
| Quark / Frischkäse | 1,850 | -0,266 | 6,07 | -0,500 | 139,00 | 0,107 | -0,7 |
| Speiseöl (mix) | 1,890 | -0,257 | 11,70 | -0,260 | 0,08 | -0,332 | -0,8 |
| Joghurt | 1,160 | -0,423 | 3,88 | -0,594 | 80,30 | -0,079 | -1,1 |
| Magarine | 1,280 | -0,395 | 7,64 | -0,433 | 0,07 | -0,332 | -1,2 |
| Konfitüre | 1,140 | -0,427 | 8,25 | -0,407 | 0,00 | -0,332 | -1,2 |
| Obst-Konserve | 1,140 | -0,427 | 8,25 | -0,407 | 0,00 | -0,332 | -1,2 |
| Pizza (tk) | 1,150 | -0,425 | 3,93 | -0,592 | 54,30 | -0,161 | -1,2 |
| Zucker | 1,460 | -0,355 | 6,06 | -0,501 | 0,01 | -0,332 | -1,2 |
| Saft | 1,610 | -0,320 | 5,18 | -0,538 | *0,00* | -0,332 | -1,2 |
| Milch | 0,889 | -0,484 | 2,90 | -0,636 | 63,30 | -0,132 | -1,3 |
| Backwaren (tk) | 0,972 | -0,465 | 3,94 | -0,591 | 0,02 | -0,332 | -1,4 |
| Feinbackwaren | 0,849 | -0,493 | 3,83 | -0,596 | 0,01 | -0,332 | -1,4 |
| Teigwaren | 0,854 | -0,492 | 3,54 | -0,608 | 0,02 | -0,332 | -1,4 |
| Getränke (Saftschorlen) | 0,805 | -0,503 | *2,59* | -0,649 | *0,00* | -0,332 | -1,5 |
| Mischbrot | 0,728 | -0,521 | *2,68* | -0,645 | 0,02 | -0,332 | -1,5 |

# CO2-Emmission nach Alter, Geschlecht und Gewicht




Durbin-Watson-Koeffizient: **1.93**

Eigene Darstellung auf der Basis einer nicht repräsentativen Auswahl von 46 SchülerInnen (2008)



# 5. Lösungsansätze

## Maßnahmen – welche Maßnahmen?

- Komplexe Ursachen ~ keine Patentlösung verfügbar
- Einer zivilisatorischen Begleiterscheinung entgegenzuwirken erfordert ein entschiedenes multilaterales Eingreifen ~ Maßnahmenbündel (verhältnis- und verhaltensbezogen)
- Koordinierte, vernetzte, dauerhaft institutionalisierte Maßnahmen: keine „Projektitis“, keine kurzfristigen, punktuellen Strategien
- Maßnahmen: Zielgruppengerecht (Erreichbarkeit von Problemgruppen; „Expertenscheu“), sozialkompatibel (Unterstützung in Netzwerken) und alltagstauglich (Umbau des Lebensstils mit sozialer Unterstützung)
- Wissenschaftliche Begleitforschung: Evaluation aller präventiven und therapeutischen Maßnahmen zur Messung ihrer Effektivität (Qualitätssicherung; Ziel: evidenzbasierter Maßnahmenkatalog)



## Zentrale Präventionsmaßnahmen I

1. Gesundheitsförderung in Theorie und Praxis als Querschnittsaufgabe aller Jahrgangsstufen an allen allgemeinbildenden Schulen einführen (Erreichbarkeit aller Kinder!)
2. Sport an allen Schulen auf mind. 2 Doppelstunden wöchentlich ausweiten
3. Einführung einer leicht verständlichen Kennzeichnung von Lebensmitteln (~ Ampel-System)
4. Den Verkauf von hochkalorischen Lebensmitteln in Schulen und in öffentlichen KITAS verbieten (> 10% Zucker- *oder* > 20% Fettanteil)
5. Durchsetzung eines Werbeverbots für hochkalorische Lebensmittel

## Zentrale Präventionsmaßnahmen II

6. Bedarfsgerechter Ausbau wohnquartiernaher Spiel- und Sportstätten; Garantie freien Zutritts

7. Umsetzung eines an Nachhaltigkeit orientierten Unternehmensrating; Verteuerung der Kapitalbeschaffung für risikoproduzierende Unternehmen

8. Durchführung von Studien zur Erreichbarkeit (Mediennutzung, Gatekeeper) von Kindern und Jugendlichen in Problemgruppen

9. Schaffung von Stellen zur Koordination von Maßnahmen der Adipositasbekämpfung auf kommunaler, Länder- und Bundesebene

10. Monitoring und Evaluation der Maßnahmen



## Zentrale Maßnahmen zur Förderung der Therapie

1. Vernetzung niedrigschwellig erreichbarer ambulanter Hilfsangebote (Medizin, Ernährungsberatung, Sporttherapie, Psychotherapie, Familienhilfe etc.)

2. Stabilisierung von Therapieerfolgen (Gewichtsreduktion) im Alltag durch kostenfreie ambulante Hilfen

3. Bereitstellung niedrigschwellig erreichbarer Hilfen für Adipöse mit psychosozialen Problemen

4. Förderung von Selbsthilfegruppen; klare, bewährte Programme (gemeinsames Wiegen, Kontrolle, Motivation, Belohnungen und Sanktionen, Regeln lernen und anwenden; Ernährungskompetenz erlernen; gemeinsame bewegungsorientierte Freizeitgestaltung). Kostenübernahme bei erwiesener Compliance

5. Monitoring und Evaluierung der Maßnahmen (Qualitätssicherung)

# 6. Bewertung und Ratifizierung der Lösungsansätze im Expertendelphi



## Die Bewertung der Maßnahmen im Expertendelphi

- Intensive Diskussion und Bewertung der Maßnahmen per Expertendelphi (13 Vertreter einschlägiger Interessengruppen)

- Außer dem Unternehmensrating wurden alle Maßnahmen als sinnvoll oder sehr sinnvoll und mindestens mäßig effektiv bewertet.

- Institutionelle Interessen lassen keinen Konsens erwarten (v.a. bei nahrungsmittelbezogenen Maßnahmen): Plädoyer für politische Regulierung

- Manko: Umsetzbarkeit der Maßnahmen. Geringer Glaube an politische Regulierung (→ vgl. Nationaler Aktionsplan)

# Übergewichtige Kinder und Jugendliche
## Soziale Ursachen und Lösungsansätze

$$\frac{kg}{m^2} =$$

Dr. Michael M. Zwick
www.zirn-info.de

Ringvorlesung
Übergewicht – eine moderne Krankheit
Universität Hohenheim
19.01.2010

SÖF Sozial-ökologische Forschung
GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

ZIRN Interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt Risiko und Nachhaltige Technikentwicklung
am Internationalen Zentrum für Kultur- und Technikforschung der Universität Stuttgart